

Kultur

Songs mit Gewissen und Haltung

ROBIN DANIEL FROMMER
PFORZHEIM

Das beste Geschenk, das wir aus Amerika erhielten? Für viele Boomer dürften das fraglos die Pop- und Rock-Songs der 1970er- und 80er-Jahre sein – und der sozialkritische Anspruch ihrer Texte. Genau das rief das Musik- und Literatur-Projekt Poems on the Rocks im ausverkauften Osterfeld-Studio in Erinnerung. Die routinierte Formation aus dem Großraum Esslingen startete mit Glen Ballards Hit „Man In The Mirror“ – einen Song den viele noch im Ohr haben, manche von Michael Jacksons Stadionkonzerten, andere aus TV oder Disco.

Frontmann Jörg Kraus sang alle Titel des Abends: Souverän, rau, kraftvoll. Die ins Deutsche übersetzten Texte rezitierte Schauspieler Jo Jung, bekannt als markante Stimme zahlreicher Produktionen von ZDF, ARTE und SWR. So erschloss er den Zuhörern den 1987 eingefangenen Blick auf ein Amerika voller zerbrochener Träume, auf Mittel- und Wohnungslose, auf die Städte mit hungrigen Straßenkindern. Fast einen Kontrast schafft der nächste Titel: Tom Petrys Hymne „I Won't Back Down“, die melodiös untermauert, dass Aufgeben, Kneifen, Kapitulieren nie in Frage kommt. Neben Jo Jung und Sänger Jörg

Kraus standen im Osterfeld für Poems on the Rocks auf der Bühne: Christoph Berner (Gitarre), Andy Kemmer (Bass und Mandoline), Helmut Kipp (Schlagzeug) und Edgar Müller (Piano). Die eingeschworene Band verstand es, sich mit gekonnt dargebotenen, eigenen Arrangements zu Songs wie beispielsweise Billy Joels „Lenin-grad“ (1989) auch mit dem Hier und Jetzt auseinanderzusetzen. Oder, wie Jo Jung es auf den Punkt brachte, „mit den gehirngewaschenen jungen Soldaten Russlands“. Ein Gitarren-Solo von Christoph Berner gab dem Ausklang von Leningrad einen ganz eigenen Zauber. John Lennons



Eingeschworene Band: Edgar Müller (Piano), Jo Jung (Texte), Jörg Kraus (Gesang), Christoph Berner (Gitarre) und Helmut Kipp (Schlagzeug, von links). FOTO: FROMMER

„Working Class Hero“, rückte Jo Jung als Auftragsarbeit für amerikanischen Gewerkschaften in einen

Kontext, der vielen Zuhörern nicht (mehr) bekannt gewesen sein dürfte. Genesis' „Land Of

Confusion“ entpuppte sich für ihn hingegen als geradezu „erschreckend zeitlos“.

Echter Volltreffer

Neben Edgar Müllers wunderschönem Zuckerbäcker-Piano, dem singenden Bass von Andy Kemmer und dem Schlagzeug-Solo von Helmut Kipp, gegen Ende des zweiten Sets, bot das mit stehenden Ovationen beschlossenen Gastspiel auch vergleichsweise unbeschwerte Songs wie das traditionelle „Whiskey In The Jar“ oder Graham Nashs „Teach Your Children“ (1968) – beide Titel sangen die Zuhörer im Studio mit. Das Konzert erwies sich als echter Volltreffer. Und die Band hat ohne Frage die Qualität auch im größten Malersaal zu reüssieren.